

**Predigt über 1. Korinther 1,4-9 in
Bad König am 3.2.2019;
Helga Hecker**

Es gibt Wunder, liebe Gemeinde. Dinge zwischen Himmel und Erde, die wir nicht so recht fassen und erklären können.

Es gibt Wunder und ich denke dabei gar nicht so sehr an die vielen Wunderheilungen Jesu in den Evangelien. Wunder, die uns eher alltäglich erscheinen. Das Wunder des Lebens, z.B.. Ich staune immer wieder darüber, wie unser Leben vor sich geht. Staune über das Zusammenspiel von Zellen in unserem Körper, wenn sich jemand – sagen wir in den Finger geschnitten hat. Wie dann im Normalfall ein Prozess in Gang gesetzt wird, der die Blutung wieder stoppt. Oder wie unser Körper sich nach einer schweren Erkrankung wieder regeneriert. Es ist ein Wunder, wenn ein Knochen wieder zusammenheilt. Nehmen Sie einmal einen Stein und schlagen Sie ihn in zwei Teile. Die können Sie noch so dicht aneinanderbringen, daraus wird nicht wieder ein Stein.

Es gibt Wunder. Eines davon möchte ich heute morgen ein wenig mit Ihnen entdecken.

Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid, in al-

ler Lehre und in aller Erkenntnis.

Denn die Predigt von Christus ist in euch kräftig geworden, sodass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus.

Der wird euch auch fest erhalten bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus. Denn Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.

Haben Sie es entdeckt, das Wunder? Zugegeben Paulus hat das ziemlich gut versteckt.

Das Wunder, dass Sie heute hier sind, dass Sie Gottes Wort hören, dass dieses Wort etwas an Ihnen und in Ihnen tun möchte. Das Wunder des Glaubens.

Was damals für die Gemeinde in Korinth galt, das gilt für jeden von Ihnen heute morgen auch.

Man kann ja jetzt argumentieren, man sei halt hineingewachsen, hineingetauft worden, in die Gemeinde. Das gehöre eben im christlichen Abendland dazu und im reformatorischen Deutschland sowieso. So kann man argumentieren. Aber ich glaube, wir leben inzwischen in einer Zeit, in der sich Menschen entscheiden, wozu sie gehören möchten und auch was sie glauben oder eben auch nicht, in der sie

sich nicht einfach rufen und berufen lassen zum Christsein.

Allerdings, ob wir das mit dem Glauben und der Entscheidung dafür so allein hinbekommen oder ob da nicht noch ein anderer die Finger im Spiel hat, darüber lohnt es sich einmal nachzudenken.

Damit Sie und ich glauben können, braucht es wunderbares Handeln Gottes. Und deshalb:

Gott schenkt wunderbare Gnade.

Gott spricht wunderbare Worte.

Gott ist wunderbare Treue.

Daraus wächst Glaube. Davon lebt unser Glaube.

Gott schenkt wunderbare Gnade.

Paulus dankt Gott für die wunderbare Gnade, die Gott der Gemeinde in Korinth gegeben hat. Wie groß muss die Freude und der Dank dieses Mannes gewesen sein, dass er nicht nur einmal, sondern allezeit für diese Menschen 'Danke' sagt. Ihm begegnet das Wunder des Glaubens. Dass Menschen zu Gott 'ja' sagen. Dass Menschen ihr Leben Gott anvertrauen. Dass Menschen von Gott Hilfe, Halt und Rettung erwarten. Es könnte ja auch ganz anders sein. Die Korinther hätten abwinken können und sagen: 'Wir brauchen das nicht. Was geht uns Dein Gott an.' Dann wäre keine Gemein-

de entstanden. Oder Paulus hätte andererseits sagen können: 'Also, dass Ihr heute glaubt, ist allein mein Verdienst. Ich habe euch schließlich die gute Nachricht von Jesus gebracht. Ich habe mir den Mund fusselig geredet.' Nichts von dem, steht im Brief. Vielmehr dankt Paulus Gott für den Glauben der Korinther und er weiß es ist die Gnade Gottes, die diese Menschen erreicht hat. *Gnade, die euch gegeben ist in Christus Jesus, dass ihr durch ihn an allen Stücken reich gemacht seid.* Gnade, weil es keineswegs selbstverständlich ist, dass Gott sich erbarmt.

Sehen Sie, Gott hätte uns ja eigentlich gar nicht unbedingt gebraucht. Ganz am Anfang macht er Menschen. Bald darauf zeigen die Gott die kalte Schulter. Und wenig später bringen Sie sich gegenseitig um und fragen nicht danach, ob das Gott denn recht ist, wenn ein Bruder den anderen erschlägt. Gott wird zornig und will alles Leben auslöschen. Und dann geschieht etwas ganz und gar wunderbares. Gott sagt, dass er die Erde nach der Flut nicht mehr zerstören will, sondern erhalten. Gott weiß, dass das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens von Jugend an böse ist und trotzdem liebt er seine Menschenkinder. Gott wollte ein Gegenüber haben, das ihn in freier Liebe, als Gott und Schöpfer ehrt. Gottes Herz sehnt

sich nach uns, nach Ihnen und mir heute morgen. Der Theologe Hans-Joachim Eckstein hat das einmal so formuliert: Du bist ein Wunsch, den Gott sich selbst erfüllt hat.

Wir Menschen sind auf Beziehung hingeschaffen. Da wo auf menschlicher Ebene Beziehungen verkümmern, da verkümmern auch die Menschen. Sie werden einsam, unglücklich, vielleicht sogar krank. Ohne Beziehungen können wir nicht leben. Wie viele hören von ihren Eltern: Wir haben dich eigentlich gar nicht gewollt. Wie schwer tragen wir an solchen Sätzen. Sie prägen ein ganzes Leben. Und nun sagt Gott diesen wunderbaren Satz zu seinen Menschen: Ich habe dich schon immer geliebt und ich habe dich zu mir gezogen aus lauter Güte und Gnade. Verstehen Sie? Gott will Sie und Dich und mich. Er will, dass wir sind. Und mehr als das! Er will, dass wir bei ihm sind. Ihn kennen. Ihm vertrauen. Und er überlässt das nicht dem Zufall. Überall in der Welt wird die gute Nachricht von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus gekommen ist, weitergesagt. In manchen Ländern unter größten Gefahren für Leib und Leben. Hier bei uns ist es ungefährlich über seinen Glauben zu sprechen. Gott geht uns nach, das ist wunderbare Gnade.

Es gibt Zeiten im Leben, die sehr schwer sind. Tod, Krankheit, Leid,

Krieg... alles das kann uns ins Zweifeln bringen, so sehr, dass das Wort Gottes nicht mehr durchdringt, dass man nicht mehr beten kann. Dann dürfen wir die Gnade erleben, wie Gott die Mauer von außen durchbricht. Wie er liebevoll unser Leben berührt. Wie er sanft die Wunden heilt. Es ist wunderbare Gnade, die uns bei ihm hält, die uns reich macht. Nicht an Besitz, aber an Beziehung. Es ist so wichtig, wie Gott uns ansieht. Wir dürfen in Beziehung zum lebendigen Gott leben.

Gott spricht wunderbare Worte.

Die Bibel ist ein Liebesbrief Gottes an uns. Gott schreibt:

'Liebes Kind, ich kenne Dich ganz genau, selbst wenn Du mich vielleicht noch nicht kennst (Ps 139,1). Ich weiss, wann Du aufstehst und wann Du schlafen gehst. Ich kenne alle Deine Wege (Ps 139,3). Ich habe Dich nach meinem Bild geschaffen (1. Mose 1,27). Du bist mein Kind (Apostelgeschichte 17,28). Du warst kein Unfall. Ich habe Pläne für Dich, die voller Zukunft und Hoffnung sind (Jeremia 29,11). Meine guten Gedanken über Dich sind so zahlreich wie der Sand am Meeresstrand (Pslam 139,17-18). Ich freue mich so sehr über Dich, dass ich nur jubeln kann (Zephania 3,17). Wenn Dein Herz zerbrochen ist, bin ich dir nahe (Psalm 34,18). Wie ein Hirte ein

Lamm trägt, so trage ich Dich in meinem Herzen (Psalm 40,11).

Eines Tages werde ich jede Träne von Deinen Augen abwischen. Und ich werde alle Schmerzen Deines Lebens wegnehmen (Offenbarung 21,3-4). Ich habe alles für Dich aufgegeben, weil ich Deine Liebe gewinnen will (Römer 8,31-32). Ich frage Dich nun: Willst Du mein Kind sein? (Johannes 1,12-13) In Liebe Dein Vater'

(aus: werjesushathatdasleben.de)

Gott schreibt auf den über 1200 Seiten der Bibel einen wunderbaren Liebesbrief. Er wirbt um unsere Liebe zu ihm. Liebe lässt sich nicht befehlen. So wirbt er um uns, will nicht, dass wir Mangel leiden. Er will, dass wir ihm vertrauen und von seiner Fülle nehmen, was immer er uns gibt. Er übersieht auch nicht, wenn wir wankelmütig sind, wenn wir aneinander oder an ihm schuldig werden. Er kennt uns und liebt uns dennoch. Liebt uns so sehr, dass er seinen Sohn schickt, damit wir ihn besser kennenlernen, liebenlernen, bei ihm bleiben.

Gott ist wunderbare Treue.

Gott schenkt nicht nur Gnade und sein Wort. Er ist wunderbar treu. Wenn Paare ins Pfarramt zum Traugespräch kommen, frage ich manchmal: „Was ist Ihnen in der Ehe wichtig?“ Ganz oft wird da die Treue genannt. Treue heißt: Ich stehe zu meinem Wort. Ich bleibe

bei dir. Ich verlasse dich nicht. Auf mich kannst Du Dich verlassen. Wir gehen zusammen durch dick und dünn.

In der Bibel wird die Verbindung von Gott und Menschen ganz oft mit einem Ehebund verglichen. Gott schließt einen Bund mit dem Volk Israel, indem er ihm die 10 Gebote gibt, die Richtschnur zum Leben. Der Bund ist eine ganz enge und feste Verbindung. In der Bibel geht er immer von Gott aus. Gott lädt ein zum Bund. Gott bindet sich an seinen Bund. Wer in die ausgestreckte Hand Gottes einschlägt, der hat einen treuen Partner an seiner Seite, der ist berufen zur Gemeinschaft mit Jesus Christus. Der darf Gott, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, seinen Vater im Himmel nennen durch Jesus.

In einem Weihnachtslied haben wir vor nicht allzu langer Zeit gesungen: Seht dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beugte; sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt! Gott wird ein Kind, trägt und hebet die Sünd; alles anbetet und schweiget.

Immer dann, wenn ein Mensch dieses wunderbare Angebot Gottes annimmt, geschieht ein Wunder. Das Wunder mit dem Gott uns heimliebt.

Gott tut Wunder. Amen